

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 58 (1975)
Heft: 1

Artikel: Ehrung eines Freidenkers
Autor: A.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-412218>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ehrung eines Freidenkers

Wie wir erst jetzt erfahren, hat unser Gesinnungsfreund **Dr. Hans Titze** im Jahre 1971 den Bernoulli-Preis der Freiwirtschaftler für die Arbeit «Wiedergeburt des Sozialismus» erhalten. In dieser Arbeit befasst sich Dr. Titze kritisch mit den neueren marxistischen Richtungen, er behandelt im besonderen Mao Tse-Tung, Herbert Marcuse, Leo Trotzki, den marxistischen Sozialismus, den Aggressionstrieb, Entwicklungsprobleme, Individualismus und Kollektivismus, Dialektik, Kybernetische Betrachtungen, den Sozialismus der Zukunft, usw. In sei-

ner bekannten Bescheidenheit — hier möchte man sagen: allzugrossen Bescheidenheit — hat unser Gesinnungsfreund Dr. Titze diese Ehrung bisher verschwiegen. Wir sind aber der Meinung, dass es sicher angebracht ist, wenn auch in unseren Kreisen bekannt wird, wenn ein Freidenker einen Preis erhält, eine öffentliche Anerkennung erfährt. Wir gratulieren unserem Gesinnungsfreund nachträglich zu dieser Ehrung und verbinden damit den Dank für seine unermüdliche und aufopferungsvolle Arbeit im Dienste unserer Bewegung. A. H.

Was unsere Leser schreiben

Das verstehe ich nicht mehr

Zu «Buchbesprechung» in Nr. 12/74

Da gibt sich sonst der «Freidenker» und die freigeistige Literatur das ganze Jahr hindurch Mühe, eine wenn möglich immer breitere Anzahl Menschen darüber aufzuklären, was es mit dem Christentum auf sich hat, dass nahezu alles gegen das Christentum spricht in Vergangenheit und Gegenwart.

Deshalb lehnen wir doch selbstverständlich die christlichen Feste wie Karfreitag, Ostern, Pfingsten, Bettag und selbstverständlich auch Weihnachten strikte ab. Wir geben uns auch alle Mühe, diese Namen in unserem Vokabular nicht zu verwenden. Persönlich mache ich zusätzlich alle uns Freidenker gut gesinnten Leute darauf aufmerksam, sie sollten nach Möglichkeit die Nennung dieser Worte umgehen, um nicht noch unbewusst dem Christentum und dessen Dienern gratis Reklame zu machen. Und nun muss ich zu meinem Aerger ausgerechnet im «Freidenker» vom Dezember bei der Buchbesprechung lesen: «... uns Freidenkern eine Weihnachtsfreude zu bereiten ...». Das ist doch wirklich die Höhe! So etwas in unserer Zeitung! Ich schäme mich, die Dezembernummer jemandem zu lesen zu geben.

Ich hoffe sehr, es handle sich um eine einmalige Entgleisung, und es würde mich freuen, wenn A. Hellmann erklären würde, dass es sich um eine Vergaloppierung handelt. R. L.

Nein, lieber Gesinnungsfreund, ich habe mich mit dem Ausdruck «Weih-

nachten» nicht vergaloppiert. Im Duden (Herkunftswörterbuch) steht: «Die Form Weihnachten (mittelhochdeutsch wihennachten) beruht auf einem alten Dativ Mehrzahl, mittelhochdeutsch: ze wihen nahten ‚in den heiligen Nächten‘. Damit waren ursprünglich die schon in germanischer Zeit als heilig gefeierten Mittwinternächte gemeint.» Sie sehen also, das Wort wie das Fest haben vorchristlichen Ursprung. Christi Geburt wurde erst nachträglich auf die Zeit der Wintersonnenwende gelegt, um dem unausrottbaren Volksfest einen christlicheren Anstrich zu geben.

Warum sollen wir Freidenker auf das uralte Volks- und Familienfest, an dem jeder seine Lieben durch eine Gabe erfreut, verzichten? Nur weil die christlichen Kirchen gleichzeitig einen religiösen Zauber veranstalten und gar gegen den «heidnischen Geschenkerummel» wettern? Das hiesse doch das Kind mit dem Bade ausschütten und uns Freidenker zu finsternen, freudlosen Gesellen machen. Ich feste und schenke gern.

Mit freundlichem Gruss
A. Hellmann

Zu «Das Glaubensbekenntnis der Vegetarier» Nr. 9/74

Zu diesem Artikel sind uns drei umfangreiche Leserzuschriften zugegangen, deren Argumente wir im folgenden aus Platzgründen zusammenfassen.

Alle drei Zuschriften wehren sich dagegen, dass von einem «Glaubensbekenntnis» der Vegetarier gesprochen wird, die damit der Lächerlichkeit

preisgegeben werden sollen. Der Vegetarismus ist weder Religion noch Religionsersatz noch Sektierertum, sondern vielmehr ein Lebensstil. Ein freies Denken muss sich ja nicht auf das religiöse Gebiet beschränken, Vegetarier wird man aus freiem Entschluss nach einer Aufklärung über die Ernährungsfragen und der Erkenntnis, dass die laktovegetarische Ernährung der Gesundheit besonders zuträglich ist.

Die Vegetarier wenden das Gebot «Du sollst nicht töten!» auch auf den Tiermassenmord der Menschen an. Allerdings war der Menschenmassenmörder Adolf Hitler Vegetarier, aber auch Pythagoras, Leonardo da Vinci, Leo Tolstoi, Mahatma Ghandi, George Bernard Shaw u. a. lebten vegetarisch. Die menschenfressenden Wilden nennen wir voll Abscheu Kannibalen, die Kulturmenschen, die ihre Hausgenossen verspeisen, zählen zu den Feinschmeckern.

Unser Gebiss ist kein Raubtiergebiss, sondern wie das der Primaten zum Kauen und Zermalmen eingerichtet. Unsere nächsten Verwandten, die Schimpansen, sind reine Pflanzenfresser. Raubtiere kühlen sich nur durch die Zunge ab, Pflanzenfresser haben Schweissdrüsen. Raubtiere können den Kiefer nur auf und ab bewegen, Pflanzenfresser auch seitwärts. Raubtiere schlappen das Wasser mit der Zunge, Pflanzenfresser können es aufsaugen. Der Darmkanal der Raubtiere ist 1,5 Meter lang, beim Menschen 3,5 Meter.

Wenn die Basuto unterernährt sind, so beweist das nur, dass sie keine vollwertige Pflanzenkost geniessen.

Als Gegenbeispiel wird auf die ackerbauenden Kikuyu in Ostafrika und die fast vegetarisch lebenden Hunza im Himalayagebirge hingewiesen, die keineswegs unterernährt sind, nie krank und bis ins hohe Alter geschmeidig, frisch und arbeitsfähig sind.

Alle drei Einsender leben vegetarisch. Otto Stemmler ist mit seinen Geschwistern fleischlos aufgewachsen und war sportlich seinen Altersgenossen stets ebenbürtig.

Endlich wird noch darauf hingewiesen, dass auf der gleichen Bodenfläche, die man zur Futtergewinnung für ein durchschnittliches Schwein benötigt, eine Kalorienmenge erzeugen kann, die 13 Menschen ernährt. Beim Rindvieh ist das Verhältnis 1:20! Max Rebsamen betont zum Schluss, dass